

Solidarität mit Israel

Sebastian Wertmüller, Stichworte der Rede vom 07.11. in Braunschweig

es ist einsam geworden um Israel – zwei Tage vor dem Jahrestag der Reichspogromnacht am 09.11.:

nur wenige Staaten sind solidarisch

in vielen bricht der Hass auf Israel durch

in vielen Ländern kommt es zu Demonstrationen – nicht gegen die Terrorattacken der Hamas, sondern gegen Israel, gegen die Juden

Antisemitismus nimmt eine Größenordnung ein, wie schon lange nicht mehr – in der Welt, in Europa und auch in Deutschland

verbale und körperliche Attacken, Sachbeschädigungen, öffentliche Aufrufe, Sprechchöre

und ja: auch das dröhnende Schweifen der muslimischen Verbände, der Moscheegemeinden und sonstiger Freunde des Islam gehört dazu

Erbas, Präsident von Diyanet, der Religionsbehörde der Türkei und damit oberster Chef aller 880 Ditib-Moscheen und von 1.000 Imamen in Deutschland hetzt im November: „Das zionistische Israel begeht in Gaza einen Völkermord mit seinen Angriffen, die auf einem schmutzigen und perversen Glauben basieren.“

*kein Wunder, wenn von den DITIB-Fürsten – wie von vielen anderen Repräsentanten nur billige Floskeln zu vernehmen sind – so auch bei uns in Braunschweig **

ich verstehe mich als Antifaschist in diesem Land und in diesem Verständnis bin ich in der Verpflichtung, Antisemitismus zu bekämpfen und Juden in unserem Land zu schützen

und zu diesem Verständnis zählt auch, das Land der Juden zu schützen – Israel

Jüdinnen und Juden brauchen keinen Schönwetterantifaschismus, der sich nur zusammenfindet, wenn es um Gedenkstunden geht oder wenn sich die Nazis hervorwagen

Jüdinnen und Juden brauchen vor allem dann Schutz und Solidarität, wenn ihre Existenz – und dazu gehört auch die Existenz ihres Staates – existenziell bedroht wird – also jetzt!

und ich erinnere daran, dass Zuflucht für Juden ein sehr ernstes und bedrohlich aktuelles Thema ist:

etwa 850.000 Juden wurden seit 1948 aus den arabischen Staaten vertreiben – 30.000 leben noch dort

über 200.000 wurden aus weiteren nichtarabischen islamischen Ländern, vor allem dem Iran vertrieben

es gibt nur diesen einen Staat Israel, der ihnen Schutz geboten hat und wo Juden ihren Schutz selber in die Hand nehmen können

und ja, das Elend der Zivilbevölkerung im Gazastreifen ist entsetzlich – Tote, Verletzte, Vertriebene prägen die Bilder

humanitäre Hilfe ist unabdingbar und natürlich ist die israelische Armee verpflichtet, sich an die Regeln des Völkerrechts zu halten

(schlimm nur, dass diese Erwartung nur und ausschließlich an Israel gerichtet wird, nicht aber an die Hamas, nicht an die Hizbollah, nicht Angreifer aus dem Iran, dem Irak, aus dem Jemen oder aus dem Libanon)

aber jetzt kommt das „aber“:

wenn Du einen tödlichen Feind bekämpfen musst, der auf Deine Vernichtung zielt – und die Hamas hat nur dieses erklärte Ziel - , dann musst Du dort gegen ihn kämpfen, wo er sich verschanzt:

in und unter den Flüchtlingsvierteln im Gazastreifen, wo die Hamas sich eingerichtet hat, wo sie sich versteckt, wo sie die Geiseln versteckt und von wo aus sie kämpft

und all die vielen Freundinnen und Freunde des palästinensischen Volkes werden sehr schnell sehr schweigsam, wenn es um die Terroristen der Hamas geht und wenn es um die existenzielle Notwendigkeit Israels geht, diesen Feind zu vernichten

und ein letztes:

alle melden sich jetzt zu Wort – die Abschiebungsfanatiker, die law and order-Fans, die Rassisten

um es klar zu sagen:

es ist gut und notwendig, antisemitische Auftritte zu unterbinden und strafrechtlich zu verfolgen

aber für eine Kampagne generell gegen Muslime sollten wir nicht zur Verfügung stehen!

das Problem Antisemitismus ist nicht einfach „importiert“ und kann man nicht einfach abschieben, wie sich manche entlasten wollen

es ist ein Problem in Deutschland, in Europa und in der Welt

Kampf gegen Antisemitismus heißt aktuell Solidarität mit allen Juden weltweit und deswegen heißt erfordern er die Solidarität mit Israel

und - um auch etwas Hoffnungsvolles zu sagen:

Kampf gegen Antisemitismus heißt auch, nach dem Krieg im Gazastreifen und nach einer möglichst nachhaltigen Ausschaltung der Hamas an einer neuen gesellschaftlichen Lösung im Nahen Osten zu arbeiten

heißt, zu arbeiten an einer Lösung, die die Juden leben lässt und die die Palästinenser aus der Geiselhaut der Hamas herausholt und für sie und mit ihnen eine neue Perspektive schafft

danke

**kursive Passagen am 07.11. nicht gesprochen*